15. Juni 1991

Ettringen nimmt Bau der Kläranlage in Angriff

Maßnahme als Beitrag zum Gewässerschutz gewürdigt

Ettringen (emf). „Ich freue mich für die Wertach und für Ettringen, daß mit der Kläranlage nun ein wertvoller Beitrag zum Gewässerschutz in Angriff genommen wird." Mit diesen Worten gratulierte der stellvertretende Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Krumbach, Wolfgang Arnoldt, der Gemeinde Ettringen zum symbolischen, ersten Spatenstich für den Bau einer vollbiologischen Kläranlage. Mit einer Förderung von 74,85 Prozent, die noch dazu außer der Reihe gewährt wird, steht das Projekt im Landkreis ziemlich einmalig da.

Seit 1978 beschäftigt sich Ettringen mit dem Abwasserthema. Das zeigt nicht nur, welch lange Zeiträume für die Reifung solcher Projekte notwendig sind, sondern auch, mit welchen Problemen die Gemeinde zu kämpfen hatte: der Konkurs der Papierfabrik Lang, mit der ursprünglich eine gemeinsame Kläranlage vorgesehen war, ließ die Planungen ins Stocken geraten, alles mußte damals noch einmal neu überdacht werden.

Im November 1988 fiel dann die Entscheidung zum Bau einer eigenen gemeindlichen Kläranlage. Bürgermeister Walter Fehle zitierte bei seinem Grußwort aus diesem für die Gemeinde „historischen" Schreiben der Obersten Baubehörde wo es hieß. „Wir sind deshalb bereit, den Bau einer eigenen Kläranlage für die Gemeinde Ettringen in einem neuen Bauabschnitt außerhalb der Reihe zu fördern".

Schwere Zeiten

Die kleine Feierstunde, zu der die Gemeinde eingeladen hatte, fand auf dem Gelände der zukünftigen Anlage statt, wo sich Vertreter des Gemeinderates, des Wasserwirtschaftsamtes, das plandenden Büros Garreis-Steinbacher, des Landkreises und der ausführenden Baufirmen Böck/Mayr/Gärtner eingefunden hatten. Walter Fehle nutzte die Gelegenheit, sich für gute Zusammenarbeit und Unterstützung in „schweren Zeiten" zu bedanken. Er wandte sich dabei insbesondere auch an H. Greim von der Regierung von Schwaben, der nicht anwesend sein konnte, und an Landrat Dr. Hermann Haisch, der ihn bei Besprechungen und Verhandlungen tatkräftig unterstützt habe.

Haisch selbst wies auf die Verdienste Fehles hin, bei dem „alle Fäden zusammengelaufen" seien und mit „immenser Arbeit belastet" gewesen sei. Mit dem Blick auf die zukünftige Bauzeit, die mit rund anderthalb Jahren veranschlagt ist, meinte er: „Bei der Tüchtigkeit dieses Bürgermeisters wird der Himmel uns wohlgsonnen sein". Mit der Kläranlage werde ein „ungeheurer Umweltbeitrag" geleistet.

Ewige Aufgabe

Wolfgang Arnold ließ seinen Glückwünschen auch gleich eine Warnung folgen: „Diese Kläranlage wird kein Schlußpunkt sein, sondern die Abwasserentsorgung ist eine ewige Aufgabe. Die Vorschriften werden sich weiter verschärfen. Sie werden sich Ihnen ständig neu anpassen müssen". Er meinte aber auch, daß Ettringen nun weiter sei als manch andere Gemeinde im Landkreis, die sich nicht hätten einigen können.

Ingenieur Steinbacher stellte fast, er sei froh, „dieses Werk nun beginnen zu können" als letzte Glied in der Kette der Ettringer Maßnahmen zur Abwasserentsorgung. Er ging auf einige technische Details ein (siehe nebenstehenden Bericht) und wies darauf hin, daß es bei der Entsorgung des Klärschlamms noch viele Fragezeichen gebe. – Der Feierstunde folgte ein gemeinsames Mittagessen, zu dem die Gemeinde eingeladen hatte.

Kläranlagenbau nach neuesten technischen Erkenntnissen

Anlage muß täglich große Mengen Abwasser bewältigen

Ettringen (emf).

Rund 6,4 Millionen Mark wird die neue Kläranlage kosten, deren Bau in Ettringen nun beginnt und die im Herbst 1992 in Betrieb gehen soll. Die vollbiologische Anlage wird die Gemeinden Ettringen und Siebnach entsorgen. Die neuesten Erkenntnisse der Klärtechnik wurden bei der Planung berücksichtigt.

„Täglich", so Ingenieur Steinbacher vom Planungsbüro Garreis-Steinbacher in Augsburg, „werden durch die Anlage 1600 Kubikmeter Wasser fließen, bei Regenwetter sogar rund 6100 Kubikmeter. Rund 3500 Kubikmeter Beton werden dabei verbaut, 3700 Meter Rohrleitungen gelegt und 300 Tonnen Baustahl eingebaut".

Die Kläranlage ist auf 6000 Einwohnergleichwerte ausgelegt und kann bei Bedarf problemlos auf die doppelte Größe erweitert werden. Vorfluter ist die Wertach. Die gesamte Maschinen- und Bautechnik des Projektes ist bereits vergeben, mit Ausnahme der Elektroarbeiten und einzelner Handwerksbereiche. Bis zur Fertigstellung werden sich 15 bis 20 Firmen daran beteiligt haben.

Der gesamte Gemeindebereich wird im modifizierten Mischsystem mit Versickerung der Dachflächenwasser und mit Ableitung der Schmutz- und Oberflächenwasser aus dem Straßen- und Hofbereich entwässert. Der Bau wird mit wenig günstigen Untergrundverhältnissen zu kämpfen haben, da teilweise künstliche Auffüllungen und darunter Kiesschichten vorliegen. Das Grundwasser liegt mit 1,8 bis 4,0 Meter relativ hoch.

Der Standort der Kläranlage liegt circa 700 Meter außerhalb der derzeitigen Wohnbebauung an der Verlängerung der Kapellenstraße. Das Abwasser wird über ein Zulaufhebewerk gehoben.

„Die anfallenden Abwasser", so heißt es in der Baubeschreibung, „werden so weitgehend biologisch gereinigt, daß die gesetzlich verlangte Abwasserablaufgüte mit großer Sicherheit erreicht wird. Sämtliche Einzelkonstruktionen sind so durchgebildet, daß bei geringster Aufwendung an Baustoffen und Maschinen eine in jeder Hinsicht zweckmäßige und einfache Anlage geplant wurde."

www.ettringen.info - Archiv Dr. Kleint